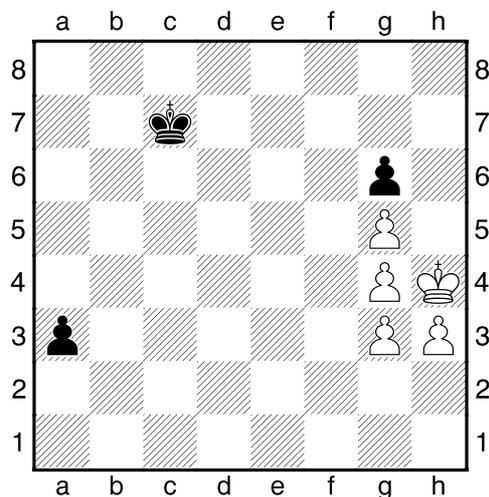


Von der Schildkröte geweckt

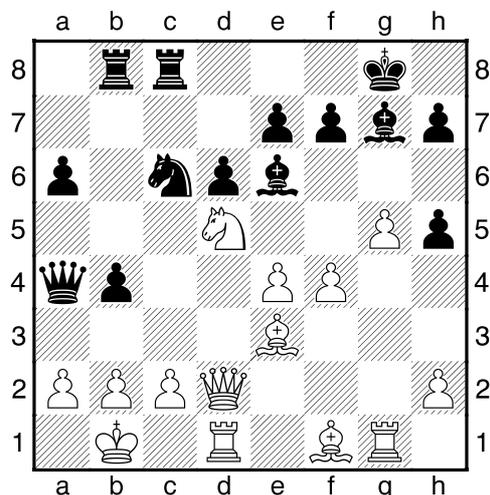
Zufällig war ich an einem Tag gleich zweimal zum Nachwuchstraining verabredet. Nachmittags mit Robert, Thema: Bauernendspiele. Opposition, Dreiecksmanöver, Kreuzhebel – Bobby hatte alles wunderbar drauf. Ich wollte ihm nun also eine schwere Aufgabe stellen und baute die Studie von Johann Berger auf. Robert, kaum dass ich damit begonnen hatte: - „Das soll wohl die Schildkröte werden?“ – „Was denn für eine Schildkröte?“ Aha, aus zwei Gründen hieß die Studie so. Einmal weil der weiße König zu langsam ist, den schwarzen a-Bauern aufzuhalten. Und dann, weil er sich unter einem Schild verkriecht. Weiß: Kh2, Bf3, g2, g4, h3. Schwarz: Kb8, Ba6, g6, g5: Weiß zieht und macht remis. **1.f4 Kc7** Auf 1....a5 führt 2.f5 gxf5 3.h4 a4 4.hxg5 zum Ziel. **2.fxg5! a5 3.Kg3 a4 4.Kh4 a3 5.g3**



Schlußstellung der Studie von Johann Berger 1890: remis.

Noch etwas kleiner als Robert ist Augustin, der Sohn meiner Arbeitskollegin Cornelia. Als ich gegen Abend zu ihnen nach Hause kam, war er noch nicht da - noch Fußball spielen. Hinterm Haus zog eine weiße Wolke langsam am blauen Himmel vorbei, und Cornelia brachte Kaffee hinaus auf die Gartenbank. Dann kam Augustin, wir gingen ins Haus und spielten nach, wie Wassili Smyslow mit einem Bauern weniger im Doppelturmendspiel gegen Wladimir Bagirov sich nicht etwa kläglich an die Deckung seines angegriffenen Bauern gebunden, sondern den Turm auf die zweite Reihe des Gegners geworfen und mit der Drohung, auch noch den anderen Turm dahin zu spielen, Remis durch Zugwiederholung erreicht hatte. Dann spielten wir selber eine Partie, in der Augustin nicht gut aus der Eröffnung kam. Wir drehten das Brett, er spielte meine Stellung weiter, ich seine. Er spielte stark und gewann. Und dann, nach einer kleinen Pause, fragte ich: - „Kennst Du die Schildkröte?“ Gusti machte große Augen, und auch Conny setzte sich jetzt mit zu uns an den Tisch... Am Tag danach auf Arbeit erzählte sie, dass ihr Sohn diesmal am Morgen schon vor ihr auf den Beinen war. Auf dem Wohnzimmertisch war Bergers Studie über Nacht stehen geblieben, und Augustin hatte sich am Morgen in aller Frühe gleich wieder daran gesetzt.

Alles andere als schildkrötenmäßig spielte Robert die Partie in der vorletzten Runde der deutschen U12 Meisterschaften. Aron Moritz – Robert Kreyssig, Willingen 2008: **1.e4 c5 2.Sf3 d6 3.d4 cxd4 4.Sxd4 Sf6 5.Sc3 g6 6.Le3 Lg7 7.f3 Sc6 8.Dd2 Ld7 9.0–0–0 0–0 10.g4 a6 11.g5 Sh5 12.Sde2 b5 13.Sg3 Da5 14.Sxh5 gxh5 15.Kb1 Tfc8 16.Sd5 b4 17.Lb6 Da4 18.Le3 Le6 19.f4 Tab8 20.Tg1**



20....Lxb2! 21.Kxb2 Da3+ 22.Kb1 Lxd5 23.exd5 b3! 24.cxb3 Txb3+! Eher kasparowmäßig, wie Robert als Sizilianer die weiße Königsstellung angreift! Karl-Heinz, Roberts Cheftrainer, führte die Partie mit Recht stolz den anderen Fortunen am Spielabend vor. **25.axb3 Dxb3+ 26.Ka1 Sb4** Gut war auch 26....Da4+ 27.Da2 (erzwingen, denn auf Königszüge wäre 27....Tb8+ entscheidend) 27....Dxd1 28.Db1 Dxd5 und Weiß ist trotz Mehrfigur verloren, aber es war nach soviel Vorwärtsbewegung sicherlich schwer, diesen „Rückzug“ zu finden. **27.Ld3** „Fritz“ sieht 27.Tg2 als die beste Verteidigung an, aber auch das sollte Weiß nicht retten können. **27....Sc2+?** Schade! Nach 27....Da3+ und 28....Sxd3 steht nicht mehr der eigene Springer im Wege und die schwarzen Schwerfiguren stellen den König. Nun gibt Weiß einen Teil des Mehrmaterials zurück und gewinnt die Oberhand, doch verzettelt sich später. **28.Lxc2 Txc2 29.Dxc2 Dxc2 30.Ld4 Da4+ 31.Kb1 Db3+ 32.Lb2 a5 33.Tc1 Db7 34.Tc3 h6 35.Tgc1 hxg5 36.fxg5 Dxd5 37.Tc8+ Kh7 38.Th8+ Kg6 39.Tg8+ Kf5 40.g6 De4+ 41.Ka1 fxg6 42.Tf8+ Ke6 43.Tff1 Dg2 44.Tce1+ Kd7 45.Tf7 Dxb2 46.Tfxe7+ Kc6 47.T7e6 Dg3 48.T1e3 Dg4 49.T3e4 Dd1+ 50.Ka2 Dd5+ 51.Kb1 Dd1+ 52.Ka2 Dd5+** und remis.